

gebung ein reichhaltiges und gesundes, weil dem Leben entsprossenes Material schöpfen mögen.

Die Berathung und Aufklärung der wahrhaften und wesentlichen Nothstände, bezüglich des Verlagsrechts und seiner gesetzlichen Normirung und des Schutzes nach außen, wird das tauglichste Organ gefunden haben. Sachgemäße, gemäßigte und wohlgeprüfte Anträge für gesetzgeberische Thätigkeit werden an die betreffenden Regierungen gebracht, und von diesen in Berücksichtigung der Bedeutung des Vereins für die von ihm getragenen Industriezweige befördert werden.

In gleicher Weise wird der Abschluß von Staatsverträgen, in soweit solche mit dem wohlverstandenen Vortheil des nationalen Buchhandels verträglich erscheinen, anzubahnen sein.

Endlich — und hier knüpfe ich an den Eingang dieser Erörterungen an — wird der deutsche Verein mit dem französischen in beider gleichmäßigem Interesse sich in eine Verbindung setzen, welche, auf Gegenseitigkeit basirt, die Zwecke beider Vereine wesentlich fördert, ja deren Erreichung bedingen dürfte.

Wie soll es dem französischen Verleger möglich werden, in jedem deutschen Bundesstaat — wollte er auch die Kosten specieller Vertretung nicht scheuen — sein Verlagsrecht zu schützen? wie vermag er auch nur den Debit von Nachdrücken seines Werks zu controliren? wie könnte er dies leichter als durch die alsdann schon im Gang befindliche Thätigkeit des deutschen Vereins? Dieser wird, wo die Gesetze noch nicht zureichen, durch sein moralisches Ansehen, wo aber Gesetze vorliegen, durch Vermittlung in deren Durchführung und Erfüllung der vielgestaltigen Förmlichkeiten dem Ausländer zur Seite stehen.

Und ebenso wird der deutsche Verleger, der jetzt an den Kosten und Schwierigkeiten, die mindestens einer raschen Verfolgung eines in Frankreich an ihm verübten oder debitorischen Nachdrucks entgegen stehen, zurückschreckt, mittelst der Verbindung seines Vereins mit dem französischen seine Zwecke mühelos erreichen.

Bald wird der Blick sich nach England, bald auch über den Ocean erweitern, und je mehr sich unsere Literatur, wie schon Goethe vorausah, als lebendiges Glied einer Weltliteratur einreicht und ausbreitet, um so wichtiger werden alle diese Beziehungen, um so eindringlicher die Mahnung, nicht zu säumen!

Möchte ein solches Zusammentreten nicht einerseits an kleintlichem Neid, der eine Idee um deswillen nicht ergreift, weil ein anderer sie vorbrachte, andererseits an Indolenz, welche über mangelhafte Vertretung deutscher Interessen, zumal im Auslande, den deutschen Regierungen Vorwürfe macht, ohne selbst einen Schritt thun zu wollen, und wo es etwa gälte, eine deutsche Einheit, die nimmermehr aus den Wolken fällt, zu realisiren, in unfruchtbarer Einzelheit verharrt; oder dem engen Blick, welcher die engverzweigten Interessen der einzelnen vom Stamm der Gemeinsamkeit losgetrennt sehen will — möchte eine Organisation, wie sie in Frankreich schon praktisch geworden, nicht da scheitern, wo der kunstvoll gegliederte Bau des deutschen Buchhandels ihm noch weit hoffnungsvollere Bahnen verheißt!

(Allg. Btg.)

Kassel, 21. December.

Die Buchdruckereibesitzer Hotop, Scheel, Hoffmann (Estienne'sche Buchdruckerei) und Gotthelft, so wie die Chefs der Buchhandlungen Raabé & Co., Balde'sche Verlagshandlung und Chr. Hoffmann's Leihbibliothek, wurden gestern Abend vor die Polizeidirection geladen, woselbst ihnen eröffnet wurde, daß ihnen laut Beschlußes kurfürstl. Ministeriums des Innern, eine Concession zur Fortsetzung

ihres Geschäfts nicht ertheilt werde, sie dasselbe sofort zu schließen und, daß dieses geschehen sei, an die Polizei innerhalb 24 Stunden zu berichten haben. Dem Vernehmen nach haben sämmtliche Personen, welche von diesem Schlag betroffen worden sind, dagegen remonstrirt und hiervon eine Bescheinigung der Polizei übergeben, worauf denn das Verfahren, bis hierauf Entscheidung erfolgt, eingestellt werden wird. Wie wir hören, wird ein gleiches Loos die Buchhandlung König in Hanau und die Buchdruckerei von Hoppe in Frielar treffen. (Nürnberg. C.)

Der Jovf am süddeutschen Expeditionswesen.

(Aus dem Süden.)

Das abgelaufene Jahr ging vorüber, ohne daß ein merklicher Fortschritt in der Entwicklung des süddeutschen Verkehrs sich zeigte. Fast ist es noch schlimmer, als es war, denn die Pakete und Bestellzettel reisen auf zwei verschiedenen Wegen und eben nicht mit Eilzügen, sondern getheilt wie in politische Parteilager, und wo eine die andere chicaniren kann, bleibt's nicht aus. Oft stößt man bei diesen Wanderungen auf Dinge, die an das Sprichwort erinnern „Schlägst Du meinen Jud, so schlag ich Deinen Jud.“

Wie ist's möglich, daß bei zwei, ja sogar vier süddeutschen Expeditions-Orten, Raschheit im Verkehr möglich sei! — Wie lange dauert es da, bis sich Zettel und Pakete zur Expedition sammeln. Dies hat zur Folge, daß alte Einrichtungen lockerer werden, ja allmählig aufhören. So hat wieder eine rheinische Handlung sowohl Stuttgart als Frankfurt als Commissionsplätze von 1855 an aufgegeben. Andere folgen, denn es ist nicht abzusehen, wie sonst die Macht des teuflischen Rothstifts unterdrückt werden soll. In Stuttgart, wie in Frankfurt versteht man sich auf diese Rechenmaschine. In letzterer Stadt wird zuweilen im Rückblick auf die ehemalige Thätigkeit des Rothstifts gesungen:

„Es waren so selige Tage,
Nur noch einmal, lieber Rothstift, o trage,
Wie vormals, reiche Cent pro Cent,
Dann bin ich vergnügt bis an's Lebensend'.“

Und in der That, der Wunsch ist so übel nicht; denn es kam vor, daß an einigen Zentnern Remittenda dreißig Gulden und mehr an Fracht verdient wurden. Es darf darum nicht auffallen, wenn es weiter im Lied heißt:

„Lustig ging's da an die Arbeit mit Courage;
Wann die Ballen sich entluden,
War's, als fielen lauter Gulden,
Blanke, baare, aus der Emballage.“

Wer zweifelt an der Seligkeit dieser Tage, und wünschte sich nicht, solche mit verlebt zu haben. — Aber heut zu Tag rechnet man genauer nach, giebt mehr auf Gewicht Acht, kennt die Frachttarife besser, und greift dazu, wo man es billiger haben kann, weil theurer zu leben und der Gewinn kleiner ist, als ehemals.

Wenn das süddeutsche Expeditionswesen in seiner seitherigen Ausdehnung aber fortbestehen will, so darf nur ein Commissionsplatz sein wollen, und die Frachtansätze müssen billiger werden. Die größere Schnelle der Expedition kommt alsdann von selbst.

Möge man dies in Frankfurt oder Stuttgart wohl erwägen und dafür sorgen, daß von einem oder dem andern Orte aus Besseres geboten wird, sonst wird das Alte bald zu Boden geworfen sein, denn es ist werth, daß es untergeht. Ja es ist, geradezu gesagt, ein Unsinn, zwei süddeutsche Commissionsplätze länger fortbestehen zu lassen, an deren große Uebelstände man jeden Tag im Geschäft erinnert wird.

A. Z.